



Kommunikation • Information • Transparenz

Die Zeitung im Gemeinschaftswerk

Teilhabe für Kinder und Jugendliche – mit iDA!

Individuelle-inklusive Dienste und Angebote – Zentrale Anlaufstelle für hilfesuchende Eltern

Landstuhl. iDA (individuell-inklusive Dienste und Angebote), ist zentrale Anlaufstelle für hilfesuchende Eltern mit kompetenter Beratung, auch über die vielfältigen Finanzierungsmöglichkeiten der Leistungen zur Teilhabe von Kindern und Jugendlichen und deren Beantragung. Der flexible Einsatz des Personals in verschiedenen Bereichen stellt die Versorgung sicher und ermöglicht die Zuordnung fester Bezugspersonen, sodass sich die Familien rundum gut aufgehoben fühlen. iDA bündelt verschiedene Tätigkeitsfelder, um individuelle, bedarfsorientierte und passgenaue Möglichkeiten zur sozialen Teilhabe und Entlastung und Unterstützung für Eltern anzubieten. Bereits vor mehr als zehn Jahren starteten die damaligen mobilen Dienste mit Schulbegleitung, dem heutigen Inklusionsfachdienst, der mittlerweile fast 30 Kindern und Jugendlichen sowohl in Regelkindergärten und -schulen als auch in unseren eigenen Einrichtungen Teilhabe an Bildung ermöglicht. Der Bereich „Freizeit+Ferien“, den es mit punktuellen Angeboten schon seit vielen Jahren gibt, wird unter dem Dach von iDA neu strukturiert und ausgebaut. Federführend hier ist Kinderkrankenschwester Katja Sassnowski, die sehr viel Erfahrung mitbringt und sowohl in die Vorgespräche mit den Eltern involviert ist, als auch während der von ihr geleiteten Freizeitmaßnahmen anderen Fachkräften, geschulten Nichtfachkräften und Ehrenamtlern mit ihrer Fachexpertise zur Seite steht.

Neben Tagesfreizeiten in den Ferien, die sowohl spannende Erlebnisse für meist schwer oder mehrfach beeinträchtigte Kinder und Jugendliche, als auch Entlastung für berufstätige Eltern bringen, sollen weitere bedarfsorientierte Gruppenangebote sowie inklusive Freizeiten zur Begegnung von beeinträchtigten und nicht beeinträchtigten jungen Menschen entwickelt werden. In diesem Zusammenhang strebt das Team auch Kooperationen mit ansässigen Vereinen an. Als dritter Baustein ist der Aufbau eines Familienunterstützenden Dienstes (FUD) vorgesehen. Ziel dieses Angebotes ist die Entlastung im Alltag und bei der Pflege junger Menschen mit schwerstmehrfacher Behinderung. Die Unterstützung gestaltet sich individuell und orientiert sich sowohl zeitlich als auch inhaltlich passgenau am Bedarf der jeweiligen Familie. Kathrin Beck, Sozialwissenschaftlerin mit Master in Management für Gesundheits- und Sozialeinrichtungen,



Klein aber fein: Das iDA-Team, links hinten Leiterin Kathrin Beck, rechts daneben Katja Sassnowski.

(Foto: ÖGW)

zuvor bei der Kreisverwaltung Kusel in der Eingliederungshilfe tätig, hat die Leitung der Einrichtung iDA im Januar 2025 übernommen und konnte für den Bereich schon einige neue Mitarbeitende gewinnen, um den steigenden Bedarf abzudecken. Mit iDA ist ein flexibles und tragfähiges Unterstützungsnetz entstanden, das Familien ambulant begleiten soll und individuelle Teilhabe im Alltag ermöglicht – mit Herz, Verstand und fachlicher Kompetenz. Im Mittelpunkt stehen stets die Kinder, Jugendlichen und deren Angehörige. Der Aufbau verlässlicher Beziehungen, das sensible Eingehen auf persönliche Bedarfe und die gemeinsame Suche nach alltagstauglichen Lösungen prägen die tägliche Arbeit. Dabei legt das Team besonderen Wert auf Transparenz,

Zuverlässigkeit und eine enge Zusammenarbeit mit allen Beteiligten – von den Eltern über Kindergärten, Schulen und therapeutische Fachstellen bis hin zu den Kostenträgern. Darüber hinaus ist es ein erklärtes Ziel von iDA, gesellschaftliche Teilhabe nicht nur zu ermöglichen, sondern aktiv mitzugestalten: durch inklusive Freizeitangebote, niedrigschwellige Zugänge und eine Haltung, die Vielfalt als selbstverständlichen Teil unserer Gesellschaft versteht. Kathrin Beck bringt es auf den Punkt: „Wir möchten dazu beitragen, dass Inklusion nicht als Sonderform betrachtet wird, sondern als gelebter Alltag Platz findet. Dabei geht es nicht nur um individuelle Begleitung, sondern auch um strukturelle Veränderungen, die langfristige Teilhabe sichern.“ *Anke Budell*

editorial



Liebe Leserinnen
und Leser!

Wenn wir das Gemeinschaftswerk beschreiben müssten, würde uns wahrscheinlich nicht zuallererst der Begriff „Tiere“ einfallen. Hier müssen wir offensichtlich umdenken: Unsere Redaktion hat sich mit dem Thema „tiergestützte Therapien“ befasst – und eine Fülle an außergewöhnlichen Beispielen aufgetan. Das geht vom klassischen Therapiehund übers Reiten bis hin zu Alpakabegegnungen oder Hühnerzucht: Die Beschäftigung mit Tieren und ihre Bedeutung in Gottes Schöpfung ist eine große und wunderbare Bereicherung für uns Menschen!

Zwei neue Angebote für Familien mit Kindern gibt es seit Kurzem im Gemeinschaftswerk: die iDA, individuell inklusive Angebote, und die NOB, niedrigschwellig offene Beratung im SPZ. Die NOB ist eine sehr hilfreiche erste Anlaufstelle für Eltern, die eine Auffälligkeit bei ihrem Kind bemerken und rasch und kompetent Antworten auf dringliche Fragen suchen. Die Mitarbeitenden von iDA begleiten Kinder in Kita und Schule, bieten Freizeitprogramm und Beratung für Eltern – persönlich und individuell. Beide Angebote sind wichtige und unterstützende Ergänzungen unseres Portfolios des Geschäftsbereichs Bildung und Entwicklung.

In neue Räume ist unsere Simotec umgezogen. Von Siegelbach ist unser Inklusionsbetrieb nach Landstuhl in die Ladestraße in fußläufiger Entfernung der Westpfalz-Werkstätten gezogen.

Bevor nun die großen Ferien beginnen, möchte ich Sie noch auf unser großes Werkstättenfest aufmerksam machen. Wir feiern am 7. September – vielleicht treffen wir uns ja dort?

Liebe Leserinnen, liebe Leser, vor uns liegen nun die Sommerwochen, die für die meisten von uns auch die Urlaubszeit mit sich bringen. Für diese Zeit, die vor uns liegt, wünsche ich Ihnen schöne Erlebnisse, allen viel Erholung und ein gutes Miteinander – darauf freuen wir uns alle!
Dr. Walter Steinmetz
Geschäftsführer

Eine Tasche geht um die Welt

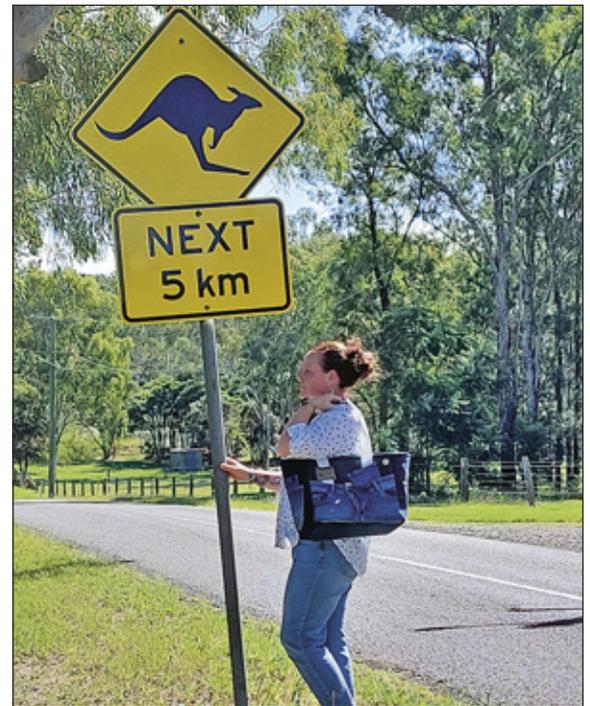
Aus den Ludwigshafener Werkstätten als Geschenk nach Australien verschickt

Ludwigshafen. „Mit der Tasche bin ich total happy. So etwas habe ich in Australien noch nicht gesehen“, schwärmt die junge Frau, die seit vielen Jahren in Australien lebt und sich mit der Tasche vor einem für das Land „Down Under“ so typischen Verkehrsschild zeigt. Doch wie kommt die Tasche eigentlich von der Betriebsstätte Oggersheim ans andere Ende der Welt?

Die Taschen werden unter der Regie von Monika Rüth als Upcycling-Projekt in der Näherei der Werkstatt in Oggersheim aus alten Jeans genäht. Seit sie mit dieser Arbeit begonnen hat, finden die Taschen unter anderem auf Weihnachtsmärkten ihre Käufer, die von der Idee begeistert sind, dass die Taschen aus Abfallmaterialien genäht werden und somit eine neue Verwendung finden. Und wie es der Zufall will, wohnt die Schwester einer der Kundinnen in Brisbane in Australien. Und da sie ihr eine Freude machen wollte, schickt sie ihr die Tasche um den Erdball.

Ihre begeisterte Schwester hat ihr daraufhin ein Foto geschickt, das sie

Die Taschenbesitzerin
an einem für
Australien typischen
Verkehrsschild.
(Foto: privat)



dann in der Gruppe von Monika Rüth unter anderem Wolfgang Herkel gezeigt hat. Er war maßgeblich an der Herstellung der Tasche beteiligt und zeigte sich sichtlich stolz und gerührt, dass seine Arbeit sogar „international

le Anerkennung“ findet. Denn nicht nur in Australien findet sich eine der Taschen, sondern auch in die USA und nach Österreich wurden Taschen von Kunden geschickt, deren Verwandte dort wohnen. sch

Schwimmfest in Mundenheim

Zehn Werkstätten aus Rheinland-Pfalz nahmen teil – Einladung aus Ludwigshafen

Ludwigshafen. Am letzten Tag der Öffnung vor der Sommerpause herrschte im Städtischen Schwimmbad in Mundenheim reger Trubel: Die Ludwigshafener Werkstätten hatten eingeladen zum Schwimmfest und zehn Werkstätten aus Rheinland-Pfalz waren der Einladung gefolgt.

Das letzte große Schwimmfest in der Region für Menschen mit Behinderungen fand 2012 statt. Und so war die Freude der 70 Schwimmer und Schwimmerinnen sehr groß. Motiviert absolvierten die Sportler und Sportlerinnen die Wettkämpfe im Freistil, Rückenschwimmen und Brustschwimmen in 25 und 50 Meter. Spannender Abschluss war die Stafette, die lauthals von den Zuschauern angefeuert wurde.

Verantwortlich für die Zeitnahme waren 24 Schülerinnen und Schüler der BBS Anna Freud, die im Rahmen eines Projektes die Schwimmteams unterstützen – zur großen Freude aller. Und so stand bei allem Ehrgeiz und der Freude am Gewinnen der Spaß am Schwimmen und am Miteinander im Mittelpunkt. Ralf Nauß, verantwortlich für die Bewegungsförderung



Freuen sich über ihre Platzierungen beim Schwimmwettbewerb: Gregor Friebe, Tobias Bonifer und André Noe (von rechts), alle Ludwigshafener Werkstätten.
(Foto: ÖGW)

in den Ludwigshafener Werkstätten und organisatorischer Kopf des Festes, freute sich über die große Teilnehmerzahl und das Engagement aller Beteiligten.

Teilnehmende Werkstätten neben den Ludwigshafener Werkstätten Lud-

wigshafen und Schifferstadt: Westpfalz-Werkstätten Landstuhl, In.betrieb Mainz, Südpfalzwerkstatt Wörth, Südpfalzwerkstatt Offenbach Werk zwei und drei sowie die Pirminiuswerkstätten Staffelhof, Zweibrücken und Zweibrücken Flugplatz. rik

Unterstützung mit viel Einfühlungsvermögen

Niedrigschwellige offene Beratung bietet rasche und unbürokratische Hilfe bei auffälligen Kindern



Berät seit Anfang des Jahres Eltern, die Unterstützung suchen: Elena Rudi.

(Foto: ÖGW)

Landstuhl. Eltern, die bei ihrem Klein- und Kindergartenkind eine Auffälligkeit bemerken, sind oft verunsichert und benötigen eine rasche und unbürokratische Unterstützung. Die Niedrigschwellige Offene Beratung (NOB) des Sozialpädiatrischen Zentrums (SPZ) mit Frühförderung kann hier behilflich sein.

Hinter dem langen Namen verbirgt sich seit Anfang des Jahres Elena Rudi, Psychologin und Sozialpädagogin des SPZ Landstuhl. „Die niedrigschwellige offene Beratung ist ein Angebot im Rahmen der Komplexleistung Frühförderung, die in der Landesrahmenvereinbarung festgeschrieben ist“, erläutert sie. „Ich biete

Familien Beratung an, die ein Entwicklungsrisiko bei ihrem Kind vermuten.“ Auch der Kinderarzt oder die KiTa können die Familien an die NOB verweisen.

„Noch vor dem ersten Termin im SPZ kann ich bereits tätig werden“, so Elena Rudi. Ihr Beratungsangebot hilft Familien, sich über vielfältige weitere Wege zu informieren. Diese können beispielsweise ins SPZ mit seinen zahlreichen Therapeuten führen, auch an Angebote wie Erziehungsberatungsstellen oder ähnliches.

Die Beratung der NOB ist völlig unverbindlich. Sie dient dazu, den Eltern eine erste Orientierung zu geben und darüber zu informieren, welche Mög-

lichkeiten sie haben. Denn ohne deren Mitwirkung geht es nicht. Das ist Elena Rudi sehr wichtig. In vielen Fällen wenden sich auch Kindertagesstätten direkt an sie, um ihre Expertise einzuholen. „Ich empfehle dann: Sprechen Sie die Eltern an, die können sich gerne an mich wenden, und ich begleite sie weiter.“

Den Eltern die Angst nehmen

Ihr geht es im Gespräch zuerst darum, den Eltern die Angst zu nehmen. Davon betroffen sind viele Mütter und Väter: „Was ist, wenn mein Kind nicht mit Gleichaltrigen mithalten kann?“ Hier kann die NOB informieren, aufklären, weiterhelfen.

„Daneben gibt es viele Eltern, die bereits bestens informiert sind und nichts versäumen möchten“, berichtet die Sozialpädagogin: „Auch hier kann ich wertvolle Tipps geben oder weitere Adressen nennen.“

Elena Rudi – mit eigenem Migrationshintergrund – kann sich gut in Familien hinein fühlen, die ebenfalls nach Deutschland einwanderten. „Viele haben Angst vor der Bürokratie oder davor, etwas falsch zu machen und sind überfordert mit den Anträgen.“ Das kann sie aus eigener Erfahrung nachvollziehen und greift auf Wunsch gerne auch dabei unter die Arme. Elena Rudi greift auf viele Jahre Erfahrung autismusspezifischer Einzel-

förderung in der integrativen Kindertagesstätte Arche Noah zurück. Das Thema Autismus ist derzeit auch in der NOB sehr aktuell, ist ihre Erfahrung. Auch Fragen zur verzögerten Entwicklung zum Beispiel in der Sprache sind immer wieder auf der Tagesordnung.

Das Angebot der niedrigschwellig offenen Beratung kann telefonisch, persönlich oder per Videokonferenz stattfinden. Elena Rudi kommt auch zum Gespräch in die Kindertagesstätte oder in eine der Außenstellen des SPZ, wenn das gewünscht ist. „Die Beratung kann auch ganz anonym sein“, betont sie.

Das Einzugsgebiet der NOB umfasst die Städte und Landkreise Kaiserslautern, Kusel, Pirmasens, Zweibrücken, Südwestpfalz und Teile des Donnersbergkreises.

Friederika Will

Unser Angebot

Sie bemerken bei Ihrem Kind Auffälligkeiten in der Entwicklung und möchten mit Expert:innen darüber sprechen?

Wir beantworten Fragen

- zur Erziehung und zu Entwicklungsrisiken
- zu Fördermöglichkeiten
- zu individuellen Unterstützungsmöglichkeiten

Wir beraten

- Eltern und Erziehungsberechtigte von Kindern bis zum Schuleintritt

- anonym und kostenfrei
- in unserem Sozialpädiatrischen Zentrum mit Frühförderung in Kaiserslautern, Kusel, Landstuhl, Pirmasens & Zweibrücken
- bei Ihnen zuhause und in der Kita
- telefonisch

Wir unterstützen bei der

- ersten Einschätzung des Bedarfs des Kindes und der Familie
- Suche nach weiteren wohnortnahen Angeboten
- Auswahl von passenden Maßnahmen

Kontakt

Elena Rudi ist hier zu erreichen: Niedrigschwellige offene Beratung im Sozialpädiatrischen Zentrum Ökumenisches Gemeinschaftswerk Pfalz, Sozialpädiatrisches Zentrum mit Frühförderung Langwiedener Straße 12 66849 Landstuhl
Telefon: 06371/934-162
Mobil: 0151/2061 4334
Mail: erudi@gemeinschaftswerk.de

Tiergestützte Arbeit im Gemeinschaftswerk

Körper, Geist und Seele auf das Tiefste berühren

Die positive Wirkung von Tieren auf Menschen gewinnt zunehmend an Bedeutung – gerade auch für die Arbeit in sozialen Einrichtungen. Tiere sind in der Lage, Körper, Geist und Seele aufs Tiefste zu berühren und zu bewegen. Sie können Interesse wecken, Aktivität und Motorik fördern, Ängste lösen, Freude und Zufriedenheit bringen, Aufmerksamkeit und Konzentration positiv beeinflussen, Zugang und Vertrauen schaffen und nicht zuletzt auch den verantwortungsvollen Umgang mit einem anvertrauten Lebewesen fördern. Im Gemeinschaftswerk finden sich hierzu unzählige Beispiele, einige davon stellt die KIT vor.

von Meike Wolf und Anke Budell

In der Betriebsstätte Schifferstadt der Ludwigshafener Werkstätten sind Tierkontakte fester Bestandteil der ergotherapeutischen Maßnahmen. Neben Besuchen in einem Ziegengehege steht auch immer wieder der Besuch eines kleinen Pferdehofs auf dem Programm. Ziegen, Ponys und Enten dürfen gefüttert und gestreichelt werden, was allen Werkstattbeschäftigten sichtbar Freude bereitet.

Wöchentliches Highlight ist der Besuch durch zwei Hundebesuchsteams in Kooperation mit den Maltesern in Speyer. Abby und Leo heißen die beiden speziell ausgebildeten Hunde, die es, zusammen mit ihren Frauchen, immer wieder schaffen, ein Lächeln in die Gesichter der Werkstattbeschäftigten zu zaubern. Ergotherapeutin Meike Wolf betont, dass die Tierkontakte und die damit verbundenen bewegenden und unvergesslichen Momente in der Arbeit mit den Werkstattbeschäftigten nicht mehr wegzudenken sind und den Alltag enorm bereichern.

Im Berufsbildungsbereich der Blieskasteler Werkstätten begeistert zweimal wöchentlich Therapiehund Benchi von Patricia Radmacher die Werkstattbeschäftigten. Für alle Interessierten gibt es ein wöchentliches Qualifizierungsmodul mit Benchi, bei dem für den Umgang mit Hunden sensibilisiert und auch Kontaktlie-

der Schulung des allgemeinen Umgangs wird auch das Füttern geübt, es werden Tricks trainiert und gemeinsame Spaziergänge gemacht. In Einzel- und Gruppengesprächen strahlt Benchi auf viele Teilnehmer eine beruhigende Wirkung aus und dient oft als Türöffner für Gespräche.

Schüler nehmen Rücksicht auf Hunde

In der Kita Arche Noah wird Therapiebegleithund Bjarne, der Erzieherin Petra Krause gehört, pädagogisch eingesetzt und fungiert als Medium, um die Kinder in Sprache, Motorik, Wahrnehmung und Kognition zu fördern. Enorme Wirkung hat Bjarne auch auf die soziale emotionale Entwicklung. Eben-

so unterstützt er das Vorschulprogramm der Kita.

In der Förderschule Landstuhl werden vier Schulhunde teilweise direkt ins Unterrichtsgeschehen eingebunden und fördern auf erstaunliche Weise den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler. Unterlagen, die beispielsweise die Hündin Greta von Dorothee Friedrich bringt, werden viel lieber bearbeitet. Und wenn sie beim Drehen des „Glücksrads“ eine Zahl ermittelt, wird mit dieser eifrig gerechnet. Wenn ein Hund im Raum ist, wird Rücksicht genommen, die Schüler ermahnen sich gegenseitig, leise zu sein oder die Tür geschlossen zu halten. Nachmittägliche Aktionen wie Spazierengehen oder das gemeinsame Absol-

vieren eines Parcours fördern spielerisch die Freude an Bewegung. Fabienne Gönninger macht mit ihrem Hund Billy immer wieder erstaunliche Erfahrungen: Ein autistischer Schüler, der sehr unruhig ist, verliert im Beisein des Hundes seine sonst stark ausgeprägten Tics und kann mit dem Hund an der Leine mühelos stehenbleiben. Kinder mit Spastiken, die sich normalerweise kaum zum Greifen motivieren lassen, werfen Bällchen oder greifen Leckerlis, um sie dem Hund anzubieten. Ein Schüler aus dem Bereich schwerstmehrfachbehindert, der kaum ansprechbar ist, reagiert im Beisein von Billy sofort und ein sonst in sich gekehrtes Mädchen nimmt Blickkontakt zu ihm auf und lächelt. So baut Billy immer wieder Brücken zwischen Schüler:innen und Pädagogen.

Einkuscheln auf dem Pferderücken

Auf dem Bolsterhof Becker in Waldmohr findet wöchentlich ein Reitprojekt statt, bei dem in wechselnden Gruppen je-

weils zehn begeisterte Schülerinnen und Schüler der Förderschule Landstuhl neben Pferden und Eseln auch Hunde, Zebu-Rinder, Kaninchen und Katzen hautnah erleben können. Tierbegleitete Spaziergänge und Reittherapiesitzungen spricht, wird auf dem Pferderücken plötzlich ganz still; ein blindes Mädchen kuschelt sich auf dem Pferderücken ein und lächelt; ein Schüler, der sich

Ein kürzlich abgeschlossenes Schulprojekt rund um das Thema Huhn, innerhalb dessen Hühner ausgebrütet wurden, ermöglichte praktisches, anschauliches Lernen und regte zum verantwortungsvollen Umgang mit Lebewesen an. In

Zusammenarbeit mit den Wohnangeboten Landstuhl ist sogar für das nächste Schuljahr ein eigenes Hühnergehege geplant.

nicht bewegen möchte, legt mit einem Esel am Führstrick mehrere Kilometer zurück.

Regelmäßige Praktika im Zoo Siegelbach ermöglicht Bereichernde Erfahrungen macht die TAF Ramstein-Miesenbach mit Alpakas. Nach einigen Besuchen in einem Gehege in Niedermohr waren kürzlich sogar einige Tiere zu Besuch in Ramstein-Miesenbach. Dabei konnte ein intensiver Kontakt zu diesen sanftmütigen Tieren aufgebaut werden.

Beim JobWERK haben Tiere ebenfalls einen hohen Stellenwert: Eine Kooperation mit dem Zoo Siegelbach ermöglicht regelmäßige Praktika und sogar Außenarbeitsplätze gab es in der Vergangenheit und sind auch künftig denkbar. Als eine Kollegin vom JobWERK eine junge Amsel auf der Straße fand, brachte sie diese zum Aufpäppeln ins Büro. Dort wurde der kleine Herkules, wie die Amsel liebevoll genannt wurde, stündlich gefüttert, bis er flügge wurde. Es erfüllte alle Beteiligten mit großem Stolz, das kleine Tier gemeinsam

Therapiehund Benchi im Einsatz in Blieskastel mit Timur Baspinar und Thorsten Klinges (großes Bild, von links). Über Schulhund Greta freut sich nicht nur Lilli in der Förderschule Landstuhl (unten links). Fester Bestandteil der ergotherapeutischen Maßnahmen in der Betriebsstätte Schifferstadt: Der Besuch im Ziegengehege; man kann die Tiere wie Ina Kubitz sogar füttern (unten Mitte). Reittherapie einer Schülerin der Förderschule Landstuhl auf dem Bolsterhof in Waldmohr (unten rechts). (Fotos: ÖGW)

durchgebracht zu haben. Gemeinsame Aktionen wie beispielsweise der Besuch einer Falknerei, bei der die Teilnehmer in direkten Körperkontakt zu einer Eule kommen, bestätigen wieder einmal die ausgleichende Wirkung von Tieren.

Es gibt eine Fülle weiterer Tierkontakte im Gemeinschaftswerk. So hielten Imker Armin und Christa Bandowski einen interessanten Vortrag im Haus im Westrich, bei dem anschaulich erklärt wurde, wie der Honig ins Glas kommt. Es stand Anschauungsmaterial zur Verfügung, welches jeder mit seinen Sinnen riechen, sehen und

schmecken konnte. Mitarbeitende in den aufsuchenden Bereichen berichten über die Freude, die Besuche beispielsweise im Streichelzoo oder auf einem Pferdehof jedes Mal auslösen.

Alle diese Beispiele haben eines gemeinsam: Jeder Kontakt zu Tieren, das Berühren und Streicheln und alles, was man gemeinsam mit ihnen erlebt, hat eine immense Wirkung auf uns, Betreute und Mitarbeitende gleichermaßen. Wer es nicht zu sagen vermag, dem lässt sich am Gesicht ablesen, dass „glücklich“ wohl der passende Ausdruck dafür ist.

➔ Wer mehr über tiergestützte Interventionen lesen möchte, findet unter www.tierschutzbund.de eine ausführliche Broschüre.



„Inklusiv unterwegs“ ausgezeichnet

Radgruppe des Gemeinschaftswerks bei Sportlerehrung des Landkreis Kaiserslautern



Landrat Ralf Leßmeister (links) mit der Radgruppe bei der Ehrung.

(Foto: ÖGW)

Kaiserslautern. Bei der Sportlerehrung des Landkreises Kaiserslautern wurde auch das Gemeinschaftswerk ausgezeichnet: Die Radfahrgruppe „Inklusiv Unterwegs“ wurde für ihr Engagement im Bereich der Inklusion bedacht. Insgesamt wurden 100 Sportler:innen für ihre Leistungen geehrt, Einzelsportler:innen und Mannschaften. Darüber hinaus erhielten 30 Persönlichkeiten Anerkennung für ihr En-

gagement im Bereich des Sports. „Wir sind stolz auf alle Sportlerinnen und Sportler, die wir heute auszeichnen dürfen. Dies belegt einmal mehr, dass der Landkreis Kaiserslautern sportlich überaus erfolgreich ist“, betonte Landrat Ralf Leßmeister. Die inklusive Radwander- und Sportgruppe wurde offiziell 2021 ins Leben gerufen und hat zum Ziel, ein regelmäßiges Angebot an Radtouren für

Menschen mit unterschiedlichsten Beeinträchtigungen und (Spezial-) Fahrrädern wie Dreirad und Tandem zu veranstalten. In der Radwander- und Sportgruppe steht das gemeinschaftliche Erlebnis auf Augenhöhe zwischen den Mitgliedern im Vordergrund. Die Leitung der Gruppe hat der Inklusionsbeauftragte Dieter Martin. Die Mitglieder der Gruppe freuen sich sehr über die Auszeichnung. *red*

Park in Schifferstadt verschönert

Insektenhotel für den Stadtpark gebaut – Residenz für bedrohte Arten

Schifferstadt. Zur Eröffnung des Schifferstadter Stadtparks in der Mannheimer Straße im Mai waren auch die Ludwigshafener Werkstätten Schifferstadt gekommen: Die Schreinerei hat ein Insektenhotel gebaut, das den Park noch schöner macht.

Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger waren gekommen, um die Eröffnung der Parkanlage im Schifferstadter Zentrum zu erleben. Die offizielle Eröffnung des Stadtparks erfolgte durch die Schifferstadter Bürgermeisterin Ilona Volk. Die Parkanlage ist sehr

vielseitig und bietet im Rahmen einer schön angelegten Natur einen großzügigen Raum zur Entspannung, Begegnung und zum Spielen. Mit ihrem Insektenhotel haben auch die Ludwigshafener Werkstätten Schifferstadt dazu beigetragen.

Hans-Jörg Hauk, Mitarbeiter im Gruppendienst in der Schreinerei, Matthias Metz, Mitarbeiter im Gruppendienst in der Metall-Montage und Marvin Olbert, Werkstattbeschäftigter in der Schreinerei, haben dieses tolle Projekt mit viel Liebe zum Detail gemeinsam verwirklicht. Insektenhotels unterstützen die heimische Artenvielfalt, indem diese als Residenz zur Nisthilfe für bedrohte Insektenarten wie beispielsweise die Wildbiene dient. Im Rahmen eines Rundgangs durch die Parkanlage mit geladenen Gästen dankte Ilona Volk der Betriebsstätte Schifferstadt, welche bei der Eröffnung durch Marvin Olbert, Anne Kurz (Leitung RuT) und Philipp Adler (Bereichsleiter RuT) vertreten waren. *Philipp Adler*



Stolz auf das Insektenhotel (von links): Bürgermeisterin Ilona Volk, Leiterin RuT, Anne Kurz, Werkstattbeschäftigter Marvin Olbert und Bereichsleiter RuT, Philipp Adler. (Foto: ÖGW)

Werkstättenfest

Landstuhl. Das große Werkstättenfest der Westpfalz-Werkstätten findet am Sonntag, 7. September statt. Nach dem Gottesdienst herrscht buntes Treiben in der Bruchwiesenstraße 31. Auf der Bühne wechseln sich Musik- und Showgruppen ab. Daneben gibt es für kleine und große Besucher viele Mitmach-Angebote, kreative und sportliche. Auf die Besucher:innen warten außerdem: Arbeitsdemonstrationen von Werkstattbeschäftigten, eine Ausstellung des Atelier Zitronenblau und Informationen rund um das Thema Werkstatt. Zudem lockt wieder der große Flohmarkt. Das Werkstättenfest findet im Abstand von zwei Jahren statt. Dabei gibt es einen Einblick in die vielfältige Arbeitswelt der Werkstätten. Gezeigt werden die zahlreichen Arbeitsbereiche sowie die Integration auf den allgemeinen Arbeitsmarkt – kurz: die ganze Palette der Arbeit in den Werkstätten des Ökumenischen Gemeinschaftswerks Pfalz.

Es fährt wieder der Shuttle-Service ab dem Kaufland-Parkplatz. Besucher können dort ihr Auto abstellen, ein Busservice verkehrt regelmäßig. *red*

Neue MAV

Landstuhl. Der neuen unternehmensweiten Mitarbeitervertretung des Gemeinschaftswerks gehören an: Uwe Schwan, Micha Bartz-Staudinger, Christian Feick, Patrick Clos, Andrea Gutting, Volker Schweitzer, Frank Johe, Violetta Wirt, Jonas Rödel, Katja Haaf, Sebastian Klaudat, Andreas Steeb, Maximilian Mayer. In der konstituierenden Sitzung wurde Uwe Schwan zum Vorsitzenden gewählt, sein erster Stellvertreter ist Andreas Steeb. *red*



Herausgeber: Ökumenisches Gemeinschaftswerk Pfalz, Postfach 1258, 66842 Landstuhl, Tel. 0 63 71/61 88-0, Fax 0 63 71/61 88-88, Internet www.gemeinschaftswerk.de.

Redaktion: Anke Budell (bud), Julia Kaps (jk), Melina Macha (mml), Martin Rathke (mra), Christian Schramm (sch), Cathrin Schwennig (cs), Dr. Walter Steinmetz (ws) (v.i.S.d.P.), Friederika Will (rik). Beratung und Produktion: Kommunikation und Presse | Evangelische Kirche der Pfalz. Druck: Druckerei Friedrich, Ubstadt-Weiher.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Simotec startet ein neues Kapitel

Verbunden mit der Region und ausgerichtet auf die Zukunft – Umzug in die Ladestraße in Landstuhl

Landstuhl. Nach 25 Jahren am Standort in den Sauerwiesen in Kaiserslautern-Siegelbach hat die Simotec GmbH ihren Firmensitz in neue, moderne Räumlichkeiten in der Ladestraße in Landstuhl verlegt. Der Umzug markiert einen wichtigen Schritt in der Weiterentwicklung des Unternehmens und bietet neue Möglichkeiten für die Organisation und Gestaltung inklusiver Arbeitsprozesse. Gegründet im Jahr 1999, begann Simotec zunächst in leerstehenden Räumen der Westpfalz-Werkstätten ihre Arbeit. Bereits drei Monate nach der Gründung zog das Unternehmen an den Standort in Siegelbach, wo es über ein Vierteljahrhundert hinweg kontinuierlich wuchs. Gestartet mit dem Bereich Gebäudereinigung, gehören bis heute sieben weitere Dienstleistungsbereiche zum Portfolio des Unternehmens – darunter Wäschepflege, Malerarbeiten, Garten- und Landschaftspflege, Hausmeisterservice, Montage und Technik sowie Elektroprüfung und Fahrdienste. Von Beginn an war Inklusion ein zentrales Element der Unternehmensphilosophie: Menschen mit und



Die Räume am neuen Standort wurden gemeinsam mit den Mitarbeitenden von Simotec geplant und gestaltet. (Foto: ÖGW)

ohne Behinderung arbeiten bei Simotec gleichberechtigt zusammen – ein Prinzip, das nicht nur erhalten bleibt, sondern am neuen Standort gezielt weiterentwickelt wird. In Landstuhl wurde nicht einfach ein neuer Firmensitz bezogen – vielmehr wurden die Räumlichkeiten gemeinsam mit den Mitarbeitenden geplant und gestaltet. Dabei lag ein besonderes Augenmerk auf ergonomischer Ausstattung und der Schaffung indivi-

duell angepasster Arbeitsplätze. Sowohl in den Büros als auch in der großzügigen Montagehalle wurde auf eine funktionale Raumaufteilung geachtet, um optimale Bedingungen für verschiedenste Tätigkeitsbereiche zu schaffen. Die neue Halle ermöglicht eine klare Strukturierung der Arbeitsbereiche, was insbesondere bei Montage- und Konfektionierungsaufträgen für mehr Übersichtlichkeit und Effizienz sorgt.

Auch die Büroflächen wurden entsprechend den Anforderungen des inklusiven Teams gestaltet – mit Rückzugsbereichen, flexiblen Arbeitsplätzen und einem Fokus auf gemeinschaftliches Arbeiten. Neue, ergonomische Möbel schaffen ein modernes Arbeitsumfeld.

Bei Simotec ist Inklusion kein Zusatz, sondern ein Grundpfeiler des täglichen Miteinanders. Der neue Standort wurde gezielt darauf ausgelegt, allen Mitarbeitenden – unabhängig von individuellen Fähigkeiten – ein sicheres, angenehmes und motivierendes Arbeitsumfeld zu bieten. Das Unternehmen zeigt damit, wie wirtschaftlicher Erfolg und soziale Verantwortung Hand in Hand gehen können.

Trotz des räumlichen Wechsels bleibt die Verbundenheit mit Kaiserslautern bestehen. Die Nähe zur Heimat hält gewachsene Netzwerke aufrecht, während der Standort in Landstuhl bereits neue Türen öffnet. Für Simotec ist der neue Standort ein weiterer Schritt in Richtung Weiterentwicklung eines inklusiven, zukunftsorientierten Arbeitsumfelds. *Melina Macha*

Unsere Erde für die Zukunft lebenswert erhalten

Projekt zu den Themen Umweltschutz und Nachhaltigkeit im Arbeitsförderbereich der Blieskasteler Werkstätten

Blieskastel. Umweltschutz und Nachhaltigkeit haben hohe Priorität, weil sie dazu beitragen, unsere Erde für uns und die zukünftige Generation lebenswert zu erhalten. Um auf das Thema aufmerksam zu machen, führte der Arbeitsförderbereich der Blieskasteler Werkstätten im Mai ein dreiwöchiges Projekt durch. Der Einstieg begann mit einer Präsentation sowie einem Film über die Verschmutzung der Meere. Anhand eines Flipcharts konnten die interessierten Teilnehmer ihre eigenen Gedanken zum Thema verschriftlichen und machten viele Vorschläge, wie man nachhaltig leben kann. Bei einem gemeinsamen Rundgang durch die Gebäude, konnten die engagierten Beschäftigten in der Praxis begutachten, wo die Werkstatt in punkto Klimaneutralität bereits gut aufgestellt ist. Der letzte Tagespunkt bestand aus einer Auffrischung zum Thema Mülltrennung sowie Informationen zur Nutzung nachhaltiger Energien. Um auf regionale und saisonale Produkte zu sensibilisieren, wurde im Verlauf des Projekts der Wochenmarkt in



Besuch im Blieskasteler Biosphären-Bürgergarten (von links): Cornelia Wenk, Cathrin Schwennig, Hartmut Zintel, Thorsten Klinges und Nicola Costa beim Testen der Beeren. (Foto: ÖGW)

St. Ingbert besucht. Bei zwei Müllsammelaktionen in Blieskastel konnten die fleißigen Werkstattbeschäftigten auf einer Strecke von zwei Kilometern acht Kilogramm Müll zusammenlesen und fachgerecht entsorgen. Des Weiteren stand der Besuch des Wahlbacher Bio-Hofs auf dem Pro-

gramm. Durch eine Führung erhielten die begeisterten Teilnehmer viel Wissenswertes über ökologische Landwirtschaft. Es durfte auch selbst gegärt werden: Nach dem gemeinsamen Einkauf des Saatguts, wurden die Hochbeete der Werkstatt mit Salat, Zucchini, Gurken, Tomaten und

Kräutern bepflanzt. Ein weiteres Highlight des Projekts war die Besichtigung der Blieskasteler Innenstadt unter dem Motto „Essbare Stadt“. An den Fußgängerwegen wurden mehrere Hochbeete und Hängekästen mit gesunden Nutzpflanzen und Kräutern von der Stadt aufgestellt. Der Rundgang endete im „Biosphären-Bürgergarten“, in dem verschiedene Beeren, aber auch Salat, Gemüse und Kräuter angepflanzt sind. Naschen und Ernten ist hier ausdrücklich erlaubt!

Das Projekt endete mit einem gemeinsamen Frühstück. Die Zutaten wurden priorisiert auf dem Wochenmarkt besorgt und die Brötchen mit den Teilnehmern selbst gebacken. Das gemeinsame Essen diente als Feedbackrunde, als Rückblick auf die letzten Wochen und endete mit der Frage, was die Teilnehmer aus dem Projekt mitnehmen konnten. Die Rückmeldungen waren durchweg positiv. Das Fazit des Projekts: Wenn wir alle gemeinsam auf Nachhaltigkeit und Klimaschutz achten, können wir dazu beitragen, das Klima zu stabilisieren. *Cathrin Schwennig*

KIT-Serie: Menschen im Gemeinschaftswerk

Max Burkhardt ist der „Hühnerflüsterer“ – Aktuell im Praktikum in der Infozentrale in der Langwiedener Straße

Landstuhl. Wer die Beiträge des Gemeinschaftswerks auf Facebook verfolgt, kennt ihn: Der 18-jährige Max Burkhardt hat sich vor einiger Zeit mit seinen kompetenten und äußerst unterhaltsamen Beiträgen als „Hühnerflüsterer“ einen Namen gemacht. Damals waren für einige Wochen drei Hennen bei den Wohnangeboten untergebracht („Rent-a-Chicken“). Zu Hause kümmert er sich nämlich seit Jahren um die familieneigenen Hühner. Derzeit nennt er elf Hennen, einen Hahn und 17 frisch geschlüpfte Küken sein eigen. Er ist in mehreren Hühnerzuchtvereinen aktiv.

Außerdem ist Max großer FCK-Fan. Gerne besucht er Heimspiele seiner Lieblingsmannschaft, sofern er eine Karte ergattern kann. Derzeit beschäftigt ihn außerdem ein ganz anderes, sehr wichtiges Thema: der Führerschein. Die Theorieprüfung hat er bereits erfolgreich abgeschlossen. Seine Fahrstunden bei einer Fahrschule in Heusweiler, die Fahrzeuge mit Handbetrieb vorhält, machen ihm sehr viel Spaß, sind aber auch ganz schön anstrengend.

Max besucht eine Werksstufenklasse der Förderschule für motorische und ganzheitliche Entwicklung in Landstuhl. Nach seinen Lieblingsfächern gefragt, überlegt er kurz und antwor-



Ist derzeit unter anderem für das Frankieren der Post zuständig: Max Burkhardt.

(Foto: ÖGW)

tet dann „eigentlich keines“, bestätigt aber, dass er ganz gerne zur Schule geht. Da er sehr gerne auch praktische Erfahrungen sammeln und sich nützlich machen möchte, wurde für ihn die Möglichkeit geschaffen, bis zu seiner Schulentlassung im Sommer 2026 ein Praktikum an der Infozentrale am Standort Langwiedener Straße in Landstuhl zu absolvieren.

Fast täglich ist er vormittags stundenweise dort anzutreffen. Zu seinen Hauptaufgaben gehören unter anderem das Frankieren der Ausgangspost, Sortieren und Abheften von Tankbelegen und Vorbereiten der Post für die anderen Einrichtungen des Gemeinschaftswerks. Er freut sich, dass er Kollegin Tanja Haag so tatkräftig unterstützen kann. Für ei-

nen kleinen Plausch mit Kolleginnen und Kollegen ist auch immer Zeit. Berufliche Pläne schmiedet er auch schon: Er kann sich sehr gut vorstellen, nach der Schule an der Infozentrale zu arbeiten. Dies wird zu gegebener Zeit zusammen mit dem JobWERK zu klären sein. Vielleicht bleibt Max also länger dem Gemeinschaftswerk erhalten!

bud

ANZEIGE



ökumenisches
GEMEINSCHAFTSWERK Pfalz

FINDE BERUFUNG STATT JOB

Bei Deinem Freiwilligendienst (BFD/FSJ)

Dauer: 6 - 18 Monate

Aufgaben: Du begleitest, unterstützt und förderst Kinder, Jugendliche oder erwachsene Menschen mit Beeinträchtigung

Vorteile: attraktive Vergütung & umfangreicher Urlaubsanspruch. Viele neue Erfahrungen und spannende Begegnungen warten auf dich!

Interesse? Vanessa Dücke | Tel. 06371 618839
jobs@gemeinschaftswerk.de



In Kaiserslautern,
Kusel, Landstuhl,
Ramstein-Miesenbach,
Ludwigshafen,
Schifferstadt,
Blieskastel,
Zweibrücken






www.GEMEINSCHAFTSWERK.de/
fsj-praktika-ausbildung